

**RE 2674**

**Zeichen, Bücher, Wissensnetze. 125 Jahre Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek. Hrsg. von Stephanie Jacobs. Göttingen: Wallstein Verlag, 2009. 392 S. : Ill., Farbtaf. Fest geb. € 19,90 – ISBN 978-3-8353-0583-0**

„Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken / Durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das redende Blatt“. An dieses Distichon aus Schillers „Der Spaziergang“ wird man unwillkürlich erinnert, blättert man in dieser Festschrift zum 125jährigen Bestehen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums. Es ist nicht unbedingt ein Zu-, aber unbestritten ein Glücksfall, dass es nur wenige Monate nach seinem Geburtstag zum ersten Mal in seiner Geschichte eine angemessene und großzügige Unterbringung im 4. Erweiterungsbau der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig in Besitz nehmen kann. Im Herbst dieses Jahres ist es endlich soweit.

Punktgenau ist diese Festschrift erschienen. Sie ist dem Andenken Birgit Schneiders gewidmet, der unvergessenen Direktorin von 2001 bis 2007. Mit dieser Publikation „hat sich das Museum von Kollegen und Freunden, von Stiftern, Sammlern und Publizisten, von Medienhistorikern, Künstlern, Verlegern und Kulturpolitikern einen Geburtstagsstrauß von Beiträgen binden lassen“, so die Herausgeberin und Leiterin des Museums, Stephanie Jacobs, in ihrem Prolog; gewissermaßen ein Millefleurs-Strauß. Doch dazu noch später.

Die Gründung des Museums entsprang einer Initiative des „Centralvereins für das gesamte Buchgewerbe“ 1884. Der Grundbestand war dem Ankauf der Sammlung von Inkunabeln (einschließlich eines Exemplars der 42zeiligen Gutenberg-Bibel) und alten Drucken aus dem Besitz des Dresdners Heinrich Klemm zu verdanken. Die weitere, höchst verwickelte Geschichte, die am Schluss der Festschrift in einer 14seitigen Chronik dokumentiert wird, kann hier nur angedeutet werden: großartige Erwerbungen, wechselnde Lokalitäten und Trägerschaften, Verluste durch Krieg und Abtransporte durch die sowjetische Besatzungsmacht. Kontinuität stellte sich ab 1950 wieder ein, als das Museum der Deutschen Bücherei übertragen wurde und von da an das Schicksal der heutigen Deutschen Nationalbibliothek Leipzig teilt. Im Juni 2006 wurde seine Zukunft endgültig gesichert, als es

im Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek als eine ihrer Aufgaben festgeschrieben wurde.

Zu Beginn, dem Prolog der Herausgeberin vorangehend, grüßen Bernd Neumann, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, und Elisabeth Niggemann, die Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek. Es folgen 8 Kapitel, zweimal unterbrochen durch Beispiele „Aus den Sammlungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums“: zwei Blöcke von 30 Tafeln mit überwiegend farbigen Abbildungen in hervorragender Qualität. Die Überschriften der Kapitel muten zunächst zumindest teilweise kryptisch an. Sie enträtseln sich, wenn man sich den insgesamt 39 Beiträgen zuwendet, die nach folgenden Komplexen arrangiert sind:

- Mediengeschichte: Ein Blick nach vorn
- Spurensuche: Unterwegs in den Sammlungen
- Zauber des Buches
- Fluchtort Bibliothek
- Buch museal
- Hauptstadt des Buches
- Buch - Kunst - Schrift - Bild
- Medien ohne Ende: Die Zukunft der Medien.

Unter den Autorinnen und Autoren ist viel Prominenz vertreten, von denen jeder nicht nur etwas zu schreiben, sondern auch zu sagen hat. Es handelt sich zumeist um Originalbeiträge, ausgenommen Texte von Hans Magnus Enzensberger, Umberto Eco, Robert Darnton und Peter Richter, die bereits an anderer Stelle veröffentlicht wurden. Ihr Umfang reicht von einer bis zu einem Dutzend Seiten, vom barocken und von einem zeitgenössischen Gedicht über den Essay bis zum Fachaufsatz. Dazwischen befindet sich jede Art von Prosa: von sehr persönlichen Erfahrungen und Blicken in die Historie bis zur Zukunftsvision aus dem Jahr 2019. An einer Diskussion, der man beinahe schon überdrüssig ist, kommt auch dieses Buch nicht vorbei: Haben die Printmedien noch eine Zukunft oder nur mehr eine Vergangenheit? Das Ergebnis – wie könnte es anders sein? – lautet Ja–Nein–Jein, aber alles mit Begründungen auf hohem Niveau. Diese Andeutungen mögen genügen um zu erkennen, dass die Festschrift ein Angebot bereithält, das für jeden etwas zu bieten hat.

Ein Interessentenkreis wurde bisher noch nicht erwähnt: die Liebhaber des schönen Buches. Dieses ist ein solches, würdig der zu feiernden Institution. Die Gestaltung ist any.way Grafik Hamburg zu danken: der gepflegte Einband in vornehmer grauer Pappe mit farbigem Rücken, der Titel auf dem Vorderdeckel in Prägedruck, ein edles Papier und eine ansprechende Typografie. Das Seitenlayout stellt einen „kreativen Rückgriff“ auf Jan Tschichold dar. „Ob Seitenzahlen, Ränder, Kolumnen oder Einzüge: In der Innengestaltung des Buches ist alles verkehrt“. Ob hier nicht die Symbolik überzogen ist? „Alles verkehrt – wie auch im Museum kurz vor dessen Umzug in das neue Domizil manches kopfstehend und sich auf eine neue Ordnung freut“. Nur: der Umzug ist transitorisch, das Buch aber und damit eine gewisse Leserschwernis bleiben, vor allem durch die ungewohnten rechtbündigen Einzüge. Aber trotz dieses Einwands: eine interessante und ansprechende Publikation, die dem besonderen Anlass angemessen ist.

**Anschrift des Rezensenten:**

Prof. Dr. Peter Vodosek

Seestraße 89

D-70174 Stuttgart

E-Mail: [vodosek@hdm-stuttgart.de](mailto:vodosek@hdm-stuttgart.de)